

Die Trägheit des Sehens

Der Mensch an sich ist grundsätzlich träge. Wir und unser Körper müssen uns erst einmal auf neue Situationen einstellen, uns gewöhnen, bis wir mit ihnen zurechtkommen. Und das, was für unseren Körper generell gilt, gilt natürlich auch für unsere visuelle Wahrnehmung. Nehmen wir ein Bild wahr, sucht unser Gehirn einen Bezug zu etwas bereits Gesehenen. Fehlt uns aber die richtige Information, gibt unser Gehirn Fehlinformationen heraus und wir sind am Rätseln, was wir eigentlich gerade vor den Augen haben.

In der hier vorliegenden Edition *Drehpunkt* von Marina Schulze muss sich das Auge immer wieder an neue Eindrücke und Informationen gewöhnen. Sobald man die Bilder um ihre eigene Achse dreht, verändert sich das Bild und ein neues, mit einer veränderten Oberfläche entsteht: Aus Bergen werden Täler, aus einer Wasseroberfläche ein Gletscher, aus einem gerade noch klaren Bild wird etwas Ungreifbares und Irreales. Und auch während der Betrachtung verändert sich das Bild immer weiter: Je mehr Erinnerungen und Seherfahrungen unser Gehirn ausfindig macht, umso mehr verändert sich das gerade Gesehene. Neue Erinnerungen ergeben neue Assoziationen und das gerade entstandene Bild ist wieder ein ganz Anderes.

Die Motive von Marina Schulze sind den meisten Menschen bekannt: Es sind stark vergrößerte Details von alltäglichen Objekten wie zum Beispiel eine verputzte Wand. Ähnlich wie in der naturwissenschaftlichen Forschung wird jedes noch so kleine Detail Schritt für Schritt abgetastet und durch den Malprozess analysiert, so dass wir am Ende vor einem Ergebnis stehen, das uns fasziniert und erstaunt. Diese genaue Achtsamkeit mit dem Motiv macht die Malerei von Marina Schulze aus.

Das Besondere an der Edition *Drehpunkt* ist, dass es dem Betrachter freigestellt wird, wie er die Bilder ansehen möchte. Ob Hoch- oder Querformat, ob „richtig“ oder „falsch“ herum – bei jedem neuen Drehpunkt des gerade noch Vertrauten ergeben sich neue Assoziationen. Der Drehpunkt als der Moment, an dem das Bild zu kippen beginnt; der Punkt an dem das Motiv über das Reale hinausgeht und in die Abstraktion, in die Surrealität kippt, der Moment, in dem unser Gehirn neue Anhaltspunkte suchen muss.